zeigte, erreicht worden, daß aus der Lösung mehr Aldehyd an das Luftvolumen abgegeben worden war. Es wurden nun in der Folge zwei gleich große und gleich montierte Versuchsglocken unter denselben Verhältnissen wie vorher, mit Formaldehyd beschickt, stehen gelassen, um zu ermitteln, ob nicht der Gehalt ihres Luftvolumens an Formaldehyd für bestimmte Temperaturen eine konstante Größe sei.

Es wurden zwei gleichgroße Glasglocken in der oben beschriebenen Weise aufgestellt, der Feuchtigkeitsbeschlag an der Glockenwandung nach Abbruch des Versuches sorgfältig in eines der Gefäße abgespritzt und der Inhalt beider Gefäße titriert. Die Differenz zwischen dem verwendeten Formaldehydquantum und der nun ermittelten Menge mußte der Gehalt des Luftvolumens der Glocken an diesem Gase sein. Verwendet wurden stets 5 cm^3 4%ige Formaldehydlösung, mithin 0·2 g Formaldehyd.

	I. Glocke	II. Glocke	I. Glocke	II. Glocke	I. Glocke	II. Glocke
Datum des Versuches.....	19. XI. bis 3. XII. 1906		3. XII. bis 17. XII.		17. XII. bis 31. XII	
Schale und Glas rücktitriert..	59·4 cm^3	58·6 cm^3	59·8 cm^3	58·8 cm^3	62·8 cm^3	62·2 cm^3
Blinde Probe..	100 cm^3 J = 192·4 $Na_2S_2O_3$		100 cm^3 Jodlösung = 193·2 $Na_2S_2O_3$		100 cm^3 J entsprechen 192·70 $Na_2S_2O_3$	
Dah. verbraucht	133 cm^3	133·8 cm^3	133·4 cm^3	134·4 cm^3	129·9 cm^3	130·5 cm^3
HCOH In den Gefäßen	0·186982 g	0·187322 g	0·18676 g	0·18816 g	0·181861 g	0·182695 g
HCOH In der Luft ..	0·013018 g	0·012678 g	0·01324 g	0·01184 g	0·01813 g	0·017305 g
Temperatur ...	12—14°	12—14°	9—15°	9—15°	9—20°	9—20°

(Schluß folgt.)

Das pflanzenphysiologische Institut der k. k. deutschen Universität in Prag.

(Mit drei Ansichten und zwei Plänen.)

Von **A. Nestler** (Prag).

Am Schlusse seiner historischen Skizze über die Entwicklung der Lehrkanzel für Anatomie und Physiologie der Pflanzen an der k. k. deutschen Karl-Ferdinands-Universität in Prag schrieb 1899 H. Molisch[1]): „Auf eine Schilderung des pflanzenphysiologischen Institutes nach seiner Anlage und inneren Ausgestaltung kann

[1]) H. Molisch, Historische Skizze über die Entwicklung der Lehrkanzel für Anatomie und Physiologie der Pflanzen an der k. k. deutschen Karl-Ferdinands-Universität in Prag. Sonderabdruck aus der anläßlich des Regierungsjubiläums Seiner Majestät von dem akademischen Senat herausgegebenen Festschrift. S. 5.

leider derzeit nicht eingegangen werden, da zur Zeit der Abfassung dieser Zeilen das Institut noch nicht vollendet war."

Seitdem ist ein Dezennium verflossen, die innere Einrichtung ist zu einem gewissen Abschluß gelangt und manches unentbehrliche Rüstzeug der Wissenschaft, das damals nur als frommer Wunsch in der Seele des Institutsleiters bestand, ziert heute die lichten Arbeitsräume. Es scheint mir daher der gegenwärtige Zeitpunkt geeignet zu sein, die Entwicklungsgeschichte des deutschen pflanzenphysiologischen Institutes zu ergänzen, womit gleichzeitig ein kurzer Beitrag zur Geschichte der Pflanzenphysiologie in Österreich verbunden ist. Denn abgesehen von den wissenschaftlichen Erfolgen, die direkt aus diesem Institut hervorgegangen sind und mit bestimmten Objekten und Apparaten im Zusammenhange stehen, zeigt die gesamte gegenwärtige Ausstattung der inneren Räume, daß viele Fortschritte der Pflanzenphysiologie an dieser Stätte freudig aufgenommen und weiter kultiviert wurden.

Obwohl zur entsprechenden Würdigung dieses neuen Instituts eine Kontrastwirkung durchaus nicht notwendig ist, da seine Bedeutung für die Wissenschaft bei näherer Betrachtung seines gegenwärtigen Zustandes von selbst hervorragt, so drängt es mich doch, auf die alten Institute für Anatomie und Physiologie an der deutschen Universität in Prag zurückzukommen, da ich diese aus eigener Anschauung kenne.

Das Bild, das da zunächst aus der Vergangenheit vor meinem geistigen Auge sich erhebt, ist durchaus nicht unfreundlich. Ein isoliert stehendes, einstöckiges, allerdings kleines Gebäude im Garten des sogenannten Wenzelsbades (Prag II, Ecke der Trojan- und Wenzelsgasse; gegenwärtig erhebt sich an dieser Stelle, auch den ehemaligen Institutsgarten bedeckend, ein sehr großer Neubau, das chemische Institut der tschechischen technischen Hochschule), das vordem im Besitze des Rouleauxfabrikanten Hošek war, wurde von Prof. Dr. G. A. Weiß (1871) bezogen und als Institut für Pflanzenphysiologie eingerichtet.

Das Institut selbst im Parterre — der erste Stock wurde vom Vorstande bewohnt — bestand aus einem freundlichen Mikroskopierzimmer mit je einem Arbeitstische vor den beiden in den Garten blickenden Fenstern, jedoch ohne Gasleitung für diese Tische und ohne Wasserleitung; einem als Hörsaal eingerichteten Zimmer mit zwei Fenstern; ferner aus zwei kleinen Räumen für Sammlungen und Bibliothek. Im Souterrain befand sich ein kleines chemisches Laboratorium, das jedoch meines Wissens für botanische Arbeiten niemals benützt worden ist. Der an das Institut anstoßende Garten war wohl klein, bot jedoch mit seinen Beeten, Bäumen und seinem Treibhause für die damaligen Verhältnisse zur Not hinreichende Mittel und Gelegenheit für Kulturen und physiologische Versuche im Freien.

Da zeigte das Gebäude an einer Seite einige Schäden, die angeblich nach sachkundiger Äußerung keineswegs bedeutend

waren und leicht hätten ausgebessert werden können. Dessen ungeachtet trat auf Veranlassung von Prof. Weiß, dem offenbar ein neues, großes Institut vor Augen schwebte, eine Kommission zusammen, die das Institutsgebäude als unbewohnbar erklärte.

Daher 1882 Übersiedlung in die trostlosen Räume des Hauses „Zum römischen Kaiser" in der Brenntegasse Nr. 20. (Die Bezeichnung „Zum römischen Kaiser" besteht gegenwärtig nicht mehr.) Das ganze Institut bestand hier aus zwei Zimmern: das eine mit zwei Fenstern bildete den Mikroskopierraum. das andere war durch Schränke in zwei Abteilungen geteilt, von denen der eine für die Sammlungen, der andere als Schlafraum für den Diener bestimmt war.

Es fehlten auch hier die notwendigsten Bedürfnisse zum Arbeiten, als Gashähne, Wassermuscheln im Arbeitsraum etc. Als charakteristisch für die damaligen Verhältnisse mag hervorgehoben werden. daß die Demonstrationen — jeden Samstag zwei Stunden — im Eßzimmer des Herrn Professors, dessen Wohnung sich an die Institutsräume anschloß, abgehalten werden mußten.

(Fortsetzung folgt.)

Literatur-Übersicht[1]).

November 1908.

Beck G. v. Icones florae Germanicae et Helveticae simul terrarum adjacentium ergo Mediae Europae, tom. 24, dec. 17 et 18 (tab. 265—281, pag. 129—144). Lipsiae et Gerae (Fr. de Zezschwitz). 4⁰.

Fortsetzung der Chenopodiaceen.

Domin K. Monographie der Gattung *Didiscus* (DC). (Sitzungsber. d. kgl. böhm. Gesellschaft der Wissenschaften Prag, 1908.) 8⁰. 76 S., 4 Taf.

— — Morphologische und phylogenetische Studien über die Familie der Umbelliferen. I. Teil. (Bull. intern. de l'Académie des sciences de Bohême, 1908.) 8⁰. 47 S., 14 Textabb., 3 Taf.

Inhalt: 1. Die Keimung der Umbelliferen. — 2. Die Knollenbildung bei den Umbelliferen. — 3. Vergleichende Untersuchungen über die Morphologie der Umbelliferen, u. zw. A. Die Blätter der *Hydrocotyloideae*. (Gattungen mit Stipularbildungen, Gattungen mit charakteristischen Scheidenbildungen, Gattungen ohne Scheiden). B. Die Blätter der *Saniculoideae*. — Die Abhand-

---

[1]) Die „Literatur-Übersicht" strebt Vollständigkeit nur mit Rücksicht auf jene Abhandlungen an, die entweder in Österreich erscheinen oder sich auf die Flora dieses Gebietes direkt oder indirekt beziehen, ferner auf selbständige Werke des Auslandes. Zur Erzielung tunlichster Vollständigkeit werden die Herren Autoren und Verleger um Einsendung von neu erschienenen Arbeiten oder wenigstens um eine Anzeige über solche höflichst ersucht. Die Redaktion.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: 059

Autor(en)/Author(s): Nestler A.

Artikel/Article: Das pflanzenphysiologische Institut der k. k. deutschen Universität in Prag. 25-27